Haupt-Expedition:
Bilkerstraße 24.
Erscheint täglich.
Preis per Quartal 2 Mark, per Post 2 Mark 10 Pfg.
Anzeigen werden die Zeile zu 15 Pfg. berechnet. Minimum 2 Zeilen.
Reclamen 50 Pfg.

Düsseldorfer Volksblatt.

Filial-Expeditionen
Marktstraße 5 u. Schadowstraße 35, Eckstraßen-Ecke.
Agenturen: Haasenstein u. Vogler in Köln, Frankfurt a. M., Berlin u. Hamburg, Rud. Mosse in Köln, Berlin, Frankfurt a. M. u. Hamburg, G. L. Daube u. Co. in Frankf. a. M. u. allen größeren Städten.

Nr. 135. Verantwortlicher Redacteur: Dr. Ed. Hüsgen in Düsseldorf. Sonntag, den 23. Mai 1880. (H. Dreifaltigkeit.) Druck und Verlag von C. Becker & Co. in Düsseldorf. **14. Jahrg.**

Deutsches Reich.

L. **Berlin,** 21. Mai. Es ist eine eigentümliche Erscheinung, daß Männer, welche wegen ihres besonderen Scharfblicks von der Mit- und Nachwelt geachtet oder gefürchtet werden, doch auch ihre schwachen Stunden haben, in denen sie mit unbegreiflicher Sorglosigkeit in ihre sonst so diskret behandelten Karten hineinblicken lassen. Eine solche schwache Stunde hat neuerdings auch der weltberühmte Kometenmann der „Grenzboten“ gehabt. Wer auf katholischer Seite noch irgendwie in Zweifel darüber sein konnte, wie er sich der neuesten kirchenpolitischen Vorlage gegenüber zu stellen habe, der wird durch die Beleuchtung, welche dieselbe in dem genannten freiwillig gouvernementalen Organe erfährt, gründlich aufgeklärt werden. Hier werden die wahren „Motive“ zum Gesetzentwurfe enthüllt, während die der Vorlage beigedruckten eben „für die Oeffentlichkeit geschrieben“ sind. Der Anonymus der „Grenzboten“ giebt uns zunächst den Grund dafür an, weshalb jetzt die „diskretionäre Gewalt-Vorlage“ und warum (nach langem Hin- und Herschwanken des Reichskanzlers) gerade sie erschienen ist. Das Papsttum befinde sich in einer gefährlichen Krisis, wird uns gesagt; in Frankreich entbrenne ein „Kulturkampf“, der extreme Maßregeln der Staatsgewalt zur Folge haben könne; in Italien bemühe sich der regierende, aber in sich selbst gespaltene Radikalismus, ein Mittel der Einigung zu finden und leicht könne dieses Mittel die Aufhebung des Garantiegesetzes sein. Kurz, die Anerkennung nicht mehr blos der weltlichen, sondern auch der geistlichen Souverainetät des Papsttums schwebe in Gefahr. — Diese Gedanken sind schon mehrfach dem Reichskanzler zugeschrieben worden; daß sie aber in diesem Augenblicke und gerade in den „Grenzboten“ ausgesprochen werden, verleiht ihnen eine besondere Wichtigkeit und Beglaubigung. Der Reichskanzler meint also, daß die Gesamtposition des Papstes gegenwärtig eine sehr ungünstige sei, während er seine eigene in Folge der (augenblicklich) beigelegten Spannung zwischen ihm u. Rußland für fester hält, als es seit den Zeiten des Berliner Kongresses der Fall war, und schon nach psychologischen Grundsätzen hofft ja der Starke, daß sein schwächer werdender Gegner ihm Zugeständnisse machen werde. So urteilt namentlich auch der Diplomat, und man darf nie vergessen, daß Fürst Bismarck in erster Linie Diplomat ist. Als solcher sucht er von seinem Gegner so viel wie möglich Zugeständnisse zu erreichen und benützt zur Erlangung derselben den ihm am günstigsten erscheinenden Zeitpunkt. Zu diesem Zwecke hat er für seine Schachzüge von „demselben Faden“ stets „andere Nummern“ bereit. Aber die Kraft, die das Papsttum aus seiner Wurzel zieht, kennt er heute so wenig, wie vor Jahren, als er durch seine berühmte Papstwahldepesche den Papst von der Anerkennung der weltlichen Regierungen abhängig machen zu können vermeinte. Der Papst würde Sieger sein, erklären die „Grenzboten“, wenn das Abgeordnetenhaus resp. die Nationalliberalen, an welche diese Mahnworte gerichtet sind, der Regierung die verlangten diskretionären Vollmachten nicht erteilen wollte, denn „die Frucht des Kulturkampfes würde dadurch zerstört werden“, da der Papst diese andernfalls — wie sich die „Grenzboten“ grenzenlos offenherziger Weise ausdrücken — vielleicht zeitigen helfe! Am Schlusse ihres Artikels bemerken endlich die „Grenzboten“ mit nicht geringerer Naivetät — und darin begegnen sie sich mit einer heute Abend erschienenen offiziösen Notiz, — daß der Reichskanzler durch die Vorlage seinen Wunsch nach Frieden habe zu erkennen geben wollen, käme es nicht zum Frieden, so läge die Schuld an der Kurie (oder, wie die Offiziösen heute Abend sagen, „an den ultramontanen Führern“.) Man erwäge: Fürst Bismarck bricht einseitig die Verhandlungen mit dem hl. Stuhle ab, verändert durch den neuesten Gesetzentwurf vollständig die Grundlage, auf der jene Verhandlungen geführt wurden und vom kirchenrechtlichen Standpunkte aus überhaupt geführt werden konnten, und nun glaubt der Reichskanzler, das katholische Volk werde dem h. Stuhl Unrecht geben, wenn er das ihm nach solchen Vorgängen von der preußischen Staatsregierung dargebotene Danaergeschenk zurückweise! Im Ernste kann er daran nicht glauben, und wir bleiben dabei, daß, sobald er sich überzeugt, daß die aeterna Roma (das ewige Rom) kein deutscher Bundesrat und das katholische Volk Preußens keine Bennigsensche Wählerschaft ist, er ebenso wie zum Gange nach Kissingen und wie zur verschämten Verurteilung des maigesetzlichen Prinzips — die in der gegenwärtigen Vorlage aussprochen ist — zur einer offenen Verleugnung desselben sich verstehen wird. Sollte das nicht geschehen: der Kirche könnten kaum schlimmere Tage bereitet werden, als unter der Herrschaft des (mit dieser Vorlage) neu einzuführenden Cäsareopapismus, wie weit aber der Staat Preußen dabei vorwärts käme, das würde dann nicht unsere Sorge sein!

— Die radikal kulturkämpferische „Köln. Ztg.“ erklärt, „der Art. 4, nach welchem einem gerichtlich aus seinem Amte entlassenen Bischofe, wie die Herren Melchers und Ledochowski [die „Köln. Ztg.“ spricht], von dem Könige die staatliche Anerkennung als Bischof seiner früheren Diözese soll wieder erteilt werden können, habe sie überraschen und erschrecken müssen.“ Sie und mit ihr freikonservative Kulturkampfs-Organe wollen den Katholiken nicht einmal das Wenige, was die „diskretionäre Gewaltvorlage“ bietet, gönnen. Falk soll von diesem kulturkämpferischen Standpunkt aus gegen die Vorlage zu stimmen und eventuell zu sprechen entschlossen sein.

— Die „Germ.“ meint, Hr. v. Bennigsen mit dem Gros der Nationalliberalen werde trotz der Schwierigkeiten, welche nationalliberale Organe jetzt bezüglich einiger Punkte machen, schließlich doch die vom Fürsten Bismarck geforderte diskretionäre Gewalt bewilligen.

— Das kulturkämpferische „Berliner Tageblatt“ des Hrn. Mosse möchte Hrn. Falk (als „Kulturkampfs“-Minister) gern die verlangte diskretionäre Gewalt bewilligen; nicht so dem konservativen Minister v. Puttkamer.

— Die „Kölner Volksz.“ bemerkt zu der diskretionären Gewaltvorlage Folgendes: Manche Bestimmungen erscheinen geeignet, ziemlich bestechend zu wirken, wenn man sich auch sorgfältig hüten muß, sich bestechen zu lassen. Das in Art. 1 abgelegte Geständnis, daß auch Ausländer allenfalls in Deutschland zur Bekleidung geistlicher Aemter befähigt sein könnten, daß die nötige Bildung sich vielleicht auch anderswo als innerhalb der deutschen Grenzpfähle erwerben lasse, daß das „Kultur-Examen“ in seiner jetzigen Gestalt nicht zu den unentbehrlichen Dingen gehöre — dieses Geständnis bildet einen erfreulichen Gegensatz gegen die hypernationale Engherzigkeit der bisher bestehenden Gesetze. Angenehm berührt auch, daß im Gesetz vom 12. Mai 1873 der monströse Ausdruck „Entlassung aus dem (Kirchen-) Amte“ durch die Wendung „Unfähigkeit zur Bekleidung ihres Amtes“ ersetzt werden soll. Art. 4 bildet die Antwort auf den von der „liberalen“ Presse, speziell von der „Köln. Ztg.“ mit Begeisterung verfochtenen Satz, daß „abgesetzte“ Bischöfe nun und nimmer wieder zu ihrem Amte gelangen könnten, es sei denn allenfalls, daß sie sich einer Wiederwahl unterzögen. Art. 5 eröffnet die Möglichkeit, einem Bistumsverweser jenen „Staatseid“ zu erlassen, gegen welchen sogar „liberale“ Blätter sich ausgesprochen haben. Durch Art. 7 wird der Unfug abgeschafft, daß irgend ein vielleicht sogar protestantischer Patronatsherr ohne weiteres einen abgefallenen Geistlichen einer treukatholischen Gemeinde auf den Nacken setzt. Art. 10 enthält einige allerdings höchst ungenügende Milderungen des „Klostergesetzes“, und Art. 11 scheint die Möglichkeit anbahnen zu wollen, daß im Kirchenvorstand wieder der Pfarrer den Vorsitz führt.

Im Weiteren betont das Blatt, daß diese Milderungen der Maigesetze nach der Vorlage nicht gesetzlich ein für allemal festgesetzt, sondern von dem Gutdünken der Regierung abhängig gemacht werden, und bemerkt weiter: „In letzter Zeit wurde wieder versichert, die Regierung werde sich nicht mit Forderung einer General-Vollmacht begnügen, sondern bestimmte Abänderungs-Vorschläge machen. Letztere sind allerdings jetzt vorhanden; aber dazwischen wird in dem unscheinbaren § 9 auch eine Art von General-Vollmacht gerade bezüglich der einschneidensten Kirchengesetze gefordert. Bisher galt das Gesetz, in Zukunft soll der Wille des Oberpräsidenten oder des Kultusministers oder des Staatsministeriums, also das freie Ermessen der Regierung gelten. Das ist der Kern der Sache. An die Stelle der Maigesetze tritt die Verwaltungs-Willkür in einer nahezu unbegrenzten Ausdehnung. Es ist im höchsten Grade bezeichnend, daß ein solcher Entwurf überhaupt vorgelegt werden konnte. Seit einer Reihe von Jahren hat die katholische Geistlichkeit und das katholische Volk dem ganzen kirchen-politischen Apparate den schärfsten Widerstand entgegengesetzt; tausend Mal hat man die Opponenten auf „Majestät des Gesetzes“ verwiesen, und jetzt erbittet sich die Regierung die Erlaubnis, diesen Apparat nach Gutdünken anzuwenden oder nicht. Wie sich die parlamentarischen Fraktionen, welche diese Gesetze machen halfen, zu diesem Vorschlage stellen werden, ist ihre Sache; ohne Krümmungen der seltsamsten Art wird es keinesfalls abgehen. Für uns und, wir dürfen wohl beifügen, für das katholische Volk hat der Vorschlag wenig Verlockendes. Gern geben wir zu: in einem Teile der leitenden Kreise besteht der ehrliche Wunsch, auf diesem Wege dem entsetzlichen Elend der siebenziger Jahre ein Ende zu machen; gewisse Elemente aber wollen und werden, falls sie darüber zu befinden haben, diese, vom juristischen, vom verfassungsmäßigen Standpunkte aus ungeheuerlichen Vollmachten mißbrauchen.

— Einem Herrn Overbeck, der früher österreichischer Konsul in Hongkong war, ist es gelungen, sich von drei Sultanen auf Borneo das Souveränetätsrecht für einen großen Teil der Nordküste von Borneo zu erwerben. Er hat nun einen Plan ausgearbeitet, Borneo zu kolonisieren, und sich damit zunächst an die österreichische Regierung gewandt. Diese war auch, wie Herr Overbeck versichert, anfangs nicht abgeneigt, auf seine Pläne einzugehen, brach aber die Verhandlungen ab, als der Einmarsch in Bosnien ihr andere Angelegenheiten nahe legte. Er sucht jetzt die deutsche Regierung für seine Pläne zu gewinnen, und der Reichskanzler hat sein Interesse dafür ausgesprochen; desgleichen der Chef unserer Admiralität, da auf der Nordküste von Borneo ein ganz ausgezeichneter Kriegshafen sich befinden soll. Auf den Montag ist eine Versammlung anberaumt, in welcher das Erscheinen der Herren v. Bleichröder, v. Hansemann und anderer Finanzmänner erwartet wird. Es soll in dieser Versammlung über die Frage beraten werden, ob das noch nicht aufgegebene Samoa-Unternehmen nicht mit der Kolonisierung von Borneo zusammen ins Auge gefaßt werden könnte.

* **Passau,** 21. Mai. Bei der Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten an Stelle des Dr. Krätzer (Zentrum), welcher sein Mandat niedergelegt hat, erhielt nach dem bisher bekannt gewordenen Stimmverhältnis der Oberlandesgerichtsrat Friedrich Abt (Zentrum) 5200 und Bezirksrat Dr. Egger („liberal“) 1300 Stimmen. Die Bezirke, aus denen die Wahlergebnisse noch ausstehen, gehören zum größten Teil der Zentrumspartei an.

Russisches Reich.

* **St. Petersburg,** 20. Mai. Der Staatsanwalt im Sozialisten-Prozeß Weimar soll erklärt haben, die Anklage gegen Weimar sei wegen Mangels an thatsächlichen Beweisen und Zeugen so hinfällig geworden, daß sie ihm kaum aufrecht zu halten erscheine. Die weiblichen Angeklagten, absichtlich schlecht gekleidet, machen einen ungünstigen Eindruck durch ihr cynisches Benehmen. Die Kolenkina, angeklagt, auf den verhaftenden Gendarmen geschossen zu haben, erklärte: „Ich bedaure, den Schuft nicht getroffen zu haben.“

Die „diskretionäre Gewaltvorlage“.

(Schluß.)

Art. 5 bis 8. (Motive.) Die Artikel 5—8 sind dazu bestimmt, das Bedürfnis zu befriedigen, welches für eine freiere Handhabung des Gesetzes vom 20. Mai 1874 über die Verwaltung erledigter katholischer Bistümer, sowie des Gesetzes vom 22. April 1875, betreffend die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-katholischen Bistümer und Geistlichen, schon während der letzten Jahre in nicht seltenen Fällen merklich geworden ist und mit dem Wachsen gegenseitiger Verständigung voraussichtlich mehr und mehr hervortreten wird.

Es handelt sich hier nur um einen weiteren Schritt auf dem von der kirchenpolitischen Gesetzgebung selbst von Haus aus eingeschlagenen Wege bezw. um eine umfassendere Ausgestaltung des dort bereits an zahlreichen Stellen (Gesetz vom 11. Mai 1873 §§ 13, 14, 16, 18, 26, Gesetz vom 12. Mai 1873 §§ 8, 9, 12, Gesetz vom 20. Mai 1874 § 8, Gesetz vom 22. April 1875 §§ 6, 9—13, Gesetz vom 31. Mai 1875 § 2) zum Ausdruck gelangten Gedankens: die Schärfen und Härten der gesetzlichen Vorschriften durch die im Gesetz selbst gegebene Möglichkeit ihrer Nichtanwendung oder beschränkter Anwendung auszugleichen oder zu mildern, ohne darum das Gesetz selbst außer Kraft setzen zu müssen.

Die Vollmacht, welche speziell der Art. 5 zu diesem Zweck in Aussicht nimmt, soll für diejenige Fälle Vorsorge treffen, in welchen die Besetzung eines erledigten Bischofsstuhles noch nicht ausführbar erscheint, wo mithin nur eine einstweilige Verwaltung der verwaisten Diözese durch einen kirchlich dazu Beauftragten nach Maßgabe der §§ 2 und 3 im Gesetz vom 20. Mai 1874 in Frage kommen kann. Was bisher den Eintritt einer solchen, vom staatlichen wie vom kirchlichen Gesichtspunkt aus gleich wünschenswerten Eventualität verhindert hat, ist die eidliche Verpflichtung auf die Staatsgesetze, welche nach § 2 l. c. dem Bistumsverweser obliegt. Im Hinblick auf die Entwickelung der Eidespraxis in den deutschen Staaten (z. B. Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Oldenburg) erscheint eine befriedigende Lösung dieser Frage für die Zukunft nicht ausgeschlossen. Zur Behebung der gegenwärtig bestehenden Schwierigkeiten wird es indessen für zulässig zu erachten sein, die Möglichkeit einer Dispensation von der Eidesleistung zu schaffen, zumal die Staatsregierung in der Lage ist, unter Umständen auch auf anderm Weg sich darüber zu vergewissern, daß der in leitende Stellung tretende Kirchenobere sein Amt im Einklang mit seinen staatsbürgerlichen Pflichten führen werde.

Auf diesen Erwägungen beruht der Vorschlag des Art. 5, welcher das Staatsministerium ermächtigt, nach Lage des konkreten Falls die Ausübung bischöflicher Rechte und Verrichtungen auch ohne eine vorangegangene eidliche Verpflichtung des Bistumsverwalters zu gestatten.

Art 9. Abweichend von dem in andern Ländern, beispielsweise in Oesterreich, befolgten System, hat die kirchenpolitische Gesetzgebung Preußens die Befolgung ihrer Vorschriften durch Strafbestimmungen sicher zu stellen unternommen.

Aus dem Gesetz vom 11. Mai 1873 kommen hier die §§ 22 bis 24, aus dem Gesetz vom 12. Mai 1873 der § 31, aus dem Gesetze vom 13. Mai 1873 der § 5, aus dem Gesetz vom 20. Mai 1874 die §§ 4 und 5, aus dem Gesetz vom 21. Mai 1874 der Art. 2, aus dem Gesetz vom 22. April 1875 der § 15 in Betracht.

Da den beteiligten Behörden die Pflicht der Strafverfolgung obliegt, so ist, sofern eine in jenen Gesetzen unter Strafe gestellte Handlung begangen wird, die Einleitung des Verfahrens gegen den Beschuldigten obligatorisch, und selbst in solchen Fällen, wo die Erhebung einer Anklage dem öffentlichen Interesse nicht entspricht, kein Mittel gegeben, um von der strafgerichtlichen Verfolgung abzusehen.

Die Wahrnehmungen, welche bei der Handhabung dieser Vorschriften, namentlich auf dem Gebiete der katholischen Seelsorge gemacht sind, haben den Gedanken an eine Milderung der gesetzlichen Bestimmungen nahe gelegt, nicht nur um Fehlgriffen der Lokalbehörden mit Erfolg zu begegnen, sondern um von vornherein die Anwendung der Strafvorschriften mit den wohlverstandenen Interessen des Staats in Einklang zu setzen. Es darf in dieser Hinsicht beispielsweise auf die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses vom 7. Februar cr. Bezug genommen werden.

Das Mittel für eine derartige Behandlung der Angeelgenheit bietet der Art. 9. Danach wird die Frage, ob bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften der obenbezeichneten Gesetze strafrechtlich einzuschreiten oder von einer Anwendung der Strafbestimmungen abzusehen ist, in erster Linie nicht mehr von den mit der Erforschung und Verfolgung strafbarer Handlungen betrauten Behörden, sondern von dem höchsten Verwaltungsbeamten der Provinz abhängig gemacht und hierdurch Raum für eine staatsrechtliche und politische Erwägung des jedesmal vorliegenden konkreten Falls geschaffen.

Art. 10. Daß die geistlichen Genossenschaften, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, eine von der **grundsätzlichen Ausschließung des katholischen Ordenswesens aus der Monarchie** abweichende Behandlung rechtfertigen, ist bereits bei Erlaß des Gesetzes vom 31. Mai 1875, betreffend die geistlichen Orden und Kongregationen der katholischen Kirche, anerkannt worden. Die Motive zum § 2 l. c. heben ausdrücklich hervor, daß jene Genossenschaften wegen ihrer rühmenswerten Leistungen, insbesondere in den letzten Kriegen, eine Ausnahmestellung verdienen, und daß sie eine solche auch gestatten, weil es nach den gemachten Erfahrungen eine Reihe von klösterlichen Niederlassungen der gedachten Art giebt, von welchen anerkannt werden darf, daß sie sich in den Grenzen der Krankenpflege gehalten haben. Mit Rücksicht hierauf hat das Gesetz den Fortbestand derjenigen klösterlichen Niederlassungen freigegeben, welche bei seiner Publikation in Preußen vorhanden waren, sofern sich ihre Thätigkeit auf die Krankenpflege beschränkt.

Der Art. 10 schlägt eine Erweiterung dieser Konzessionen nach drei Richtungen vor:

1. Für die Zwecke der Krankenpflege soll hinsichtlich solcher geistlichen Genossenschaften, welche schon jetzt in Preußen Aufnahme gefunden haben, die Errichtung neuer Niederlassungen mit staatlicher Genehmigung statthaft sein. Damit wird dem Bedürfnis nach opferwilligen Krankenpflegern Genüge geschaffen und für diejenigen Ortschaften, welche vor dem Sommer 1875 noch nicht im Besitz von kongregationistischen Krankenpflege-Einrichtungen waren, eine in den beteiligten Kreisen als Unbill empfundene Ungleichheit beseitigt.
2. Der Begriff „Krankenpflege“, welcher wegen seiner technischen Unbestimmtheit bei Ausführung des Klostergesetzes zu Zweifeln Anlaß gegeben hat, und der, wenn er, wie bisher, auf die eigentliche Wartung von ärztlich behandelten, siechen oder gebrechlichen Personen beschränkt bleibt, die Wirksamkeit der Orden von wichtigen Gebieten der Bethätigung christlicher Nächstenliebe ausschließt, soll speziell auf die Pflege und Unterweisung von Blinden, Tauben, Stummen, und Idioten, sowie von gefallenen Frauenspersonen ausgedehnt werden.
3. Eine dritte Erweiterung soll endlich hinsichtlich der Pflege und Unterweisung von Kindern eintreten, welche sich noch nicht im schulpflichtigen Alter befinden. Auch diese von den geistlichen Genossenschaften vor Erlaß des Gesetzes vom 3. Mai 1875 in zahlreichen Spielschulen geübte Thätigkeit liegt wesentlich auf dem Boden der caritas, sie hat sich insbesondere an Orten mit starker industrieller Bevölker-

ung bewährt und ist nach Lage der lokalen Verhältnisse nicht überall durch andere Veranstaltungen zu ersetzen gewesen. Ihrer Freigabe als einer Nebenbeschäftigung für solche weibliche Genossenschaften, welche sich der Krankenpflege widmen, dürfte kein durchgreifendes Bedenken entgegenstehen.

§ 11. Der § 13 des Regierungs-Entwurfs zum Gesetz vom 20. Juni 1875 über die Vermögensverwaltung in den katholischen Kirchengemeinden hatte den Vorsitz in dem Kirchenvorstande dem Pfarrer, in Filial-, Kapellen ꝛc. Gemeinden dem Geistlichen derselben überwiesen. Maßgebend war hierfür die Erwägung gewesen, daß die notwendige Geschäftskenntnis den genannten Personen in höherem Maße als den übrigen Mitgliedern des Kirchenvorstandes beiwohne, und daß die Berufung des Pfarrers zur Stellung eines Vorsitzenden dem Zustande entspreche, wie er in dem bei Weitem größeren Teile der Monarchie schon damals bestand.

Dieser Vorschlag fand nicht die Billigung des Landtags. Mit Rücksicht auf die kirchenpolitische Situation wurde es nicht für gerechtfertigt erachtet, dem Geistlichen den Vorsitz in dem Kirchenvorstande zu übertragen. Das Gesetz (§ 12) erhielt in Folge dessen eine Fassung, welche den Pfarrer bezw. den Geistlichen für rechtlich unfähig zum Vorsitz erklärt.

Die erhoffte Rückkehr friedlicher Verhältnisse und der Wegfall derjenigen Voraussetzungen, welche dem § 12 cit. in seiner gegenwärtigen Fassung zu Grunde liegen, wird die Möglichkeit bieten, eine der amtlichen Stellung des Pfarrers entsprechende Abänderung der bezeichneten Vorschrift nach Maßgabe der früheren Regierungsvorlage in Aussicht zu nehmen, ohne die staatlichen Interessen zu gefährden. Die näheren Modalitäten sind zweckmäßig Königlicher Verordnung vorzubehalten.

Lokales und Provinzielles.

Düsseldorf, 22. Mai.

(*) Die nächste, am Dienstag Abend stattfindende Versammlung des „Katholischen Vereins“, in der u. A. die gegenwärtige kirchenpolitische Lage besprochen werden soll, dürfte um so mehr Interesse beanspruchen, als dem Vernehmen nach zu dieser Versammlung mehrere auswärtige Notabilitäten sich einfinden werden, u. A. Herr Pfarrer Schulte aus Erwitte.

(*) Gestern teilten wir mit, daß ein 15jähriger Junge an den Folgen einer Blutvergiftung erkrankt sei, welche er sich durch das behandeln einer Warze mit Scheidewasser zugezogen. Heute ist bereits hinzuzufügen, daß derselbe seinen Leiden erlegen ist: Eine Warnung, wie sie eindringlicher nicht gedacht werden kann.

(*) In der Nacht von Donnerstag auf Freitag entstand im Café Bauer auf dem Ausstellungsplatz Feuer. Dasselbe wurde jedoch von der dort stationierten Feuerwehr sofort bemerkt und unschädlich gemacht.

(*) Verschiedene Leute glauben, durch das Einsammeln von Nickelmünzen aus dem Jahre 1873 ein Geschäft machen zu können. 10-Pfennigstücke werden mit 15 bis 20 Pfg. bezahlt, weil die Ankäufer glauben, daß in denselben ein geringer Prozentsatz Gold enthalten sei.

(*) Am Montag beginnt der lang erwartete große Eisenbahn-Diebstahlsprozeß. Auf der Anklagebank werden 25 Angeklagte sitzen. 75 Belastungszeugen ohne etwaige Schutzzeugen werden fungieren, und ist der Assisensaal für die betreffenden Verhandlungen in Aussicht genommen.

(*) Am Donnerstag Mittag wurde auf dem Grafenberg ein Herr während des Spazierganges von 5 Strolchen überfallen und seiner Baarschaft nebst Uhr beraubt.

(*) Auf der Golzheimer Haide beginnt heute die Besichtigung des hier garnisonierenden Ulanen-Regiments.

M. In der Nähe der Post verlor gestern Abend ein Dienstmädchen ein Portemonnaie mit 5,60 M. Inhalt. Ein Arbeiter raffte dasselbe sofort auf und suchte das Weite. Trotz sofortiger Verfolgung gelang die Ergreifung des „unredlichen Finders“ nicht. — Ein Frauenzimmer, das verhaftet werden sollte, veranlaßte dadurch, daß sie dem Beamten sich energisch widersetzte, einen Menschenauflauf; das Weibsbild wurde per Droschke nach dem Polizeigewahrsam gebracht. — Zwei Jungen gingen gestern Abend in eine Konditorei. Während der eine eine Kleinigkeit kaufte, ließ der andere eine Flasche Liqueur verschwinden. Erst als die Bürschchen sich entfernt hatten, entdeckte man den Diebstahl. Die Spitzbuben sind dem Inhaber der Konditorei wohl bekannt. — Aus einem Hause am Fürstenwall verschwanden gestern Nachmittag sämtliche Matten. — In der Friedrichsstraße erlitt gestern ein Bierwagen und in der Haroldstraße ein Kohlenwagen einen Axenbruch. — Heute Morgen wurde von einem in der Leopoldstraße haltenden Milchkarren eine Flasche Milch gestohlen.

§ Sitzung der Strafkammer vom 21. Mai. In der Nachmittagssitzung wurde vorerst verhandelt gegen den Crefelder Spitzbuben Jakob Broix, 40 Jahre alt, von denen er 20 im Gefängnisse und Zuchthause zugebracht hat. Derselbe nennt sich Schreiner, ist aber so glücklich, nicht arbeiten zu dürfen, weil er angeblich an der Fallsucht leidet. Der Broix saß in letzter Schwurgerichtsperiode auf der Anklagebank wegen Meineids, wurde freigesprochen und trieb sich eine Zeit lang in Düsseldorf umher, sich (natürlich fälschlich) als Mitarbeiter der „Niederrheinischen Volkszeitung“ ausgebend. Wegen Diebstahls und Betrugs stand der saubere Patron heute vor der Strafkammer und gestand seine Schwindeleien ein, die er beging, als er eben das Zuchthaus mit dem Aermel gestreift hatte. Er stahl einem Herrn Kleider und zwei Ketten im Werte von 80 Mk., indem er dessen Zimmer mit einem Nachschlüssel öffnete, und der Rosalie Steinig einen Ring. Sämtliche Sachen versetzte er. Dann verlegte er sich auf Betrügereien. Er ging zu einem Armenpfleger und stellte sich als Jakob Kremer vor, seine Frau sei gestorben, er habe für seine vier Kinder kein Brot — der Strolch war nie verheiratet. Vom Armenpfleger wurde er an einen Herrn M. gewiesen, welchem er dasselbe vorschwindelte und von dem er 2 Mark erhielt. Am folgenden Tage klagte er demselben Herrn, er leide an Diarrhoe und müsse nach Anordnung des Arztes Bordeaux trinken, worauf er auch eine Flasche Wein erhielt. Unter denselben Schwindeleien führte er sich noch bei einem andern Herrn ein, der dem Erzwindbeutel an zwei aufeinanderfolgen Tagen je 3 Mark gab. Als Broix die Frechheit besaß, am dritten Tage nochmals 3 Mark zu verlangen, hörte die Gemütlichkeit auf und fing die Gerechtigkeit an. Die Strafkammer verurteilte den Dieb und Betrüger zu 3 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und erklärte Polizeiaufsicht für zulässig.

Düsseldorf, 22. Mai, Morgens 8 Uhr. Wasserstand 2,08 M. stand gestern 2,11 M. Wind SO. Luftwärme + 10. Wasserwärme + 12. Barometer 27—10.

Vermischtes.

* Echternach, 18. Mai. Vom herrlichsten Frühlingswetter begünstigt, konnte die weltberühmte Prozession der springenden „heiligenn“ am heutigen Pfingstdienstag trotz der zahlreich wie noch nie herbeigeströmten Volksmenge in größtmöglicher Ordnung abgehalten werden. Außer der gaffenden Zuschauerschaar, welche sich auf 4000 beziffern mag, beteiligten sich an der Prozession: Fahnenträger 12, Geistliche 66, Brüder 1, Schweizer 3, Beter 2364, Sänger 1298, Springer 7180, Musikanten 130, Zugführer 58, Gendarmen 12, Forstbeamte, Pompiers 47. — Die aus uralten Zeiten datierende Springprozession, wohl ein Gegenstück zu den Passionsspielen in Oberammergau, ist eine einzig in ihrer Art auf dem katholischen Erdenrund bestehende Buß- und Sühnandacht, ein Erbstück des gläubigen Mittelalters, das im kleinen luxemburgischen Ländchen sich trotz der Ungunst der Zeiten erhalten und im letzten Jahrzehnt wieder stark emporgeblüht ist. Ursprung und sichere Veranlassung sind bisher, trotz allen eifrigen Nachforschens, unbekannt geblieben. Weiten Spielraum hat also die Neugierde der wißbegierigen Archäologen, die Alles erforschen wollen und auch dem Unbedeutendsten und Geringfügigsten so gerne den Adel des Celtischen, Römischen und Fränkischen aufstempeln möchten. Einige wollen nur die christliche Umwandlung des heidnischen Dreisprunges (Tripudiums, terraepodium) zu einer Dankes- und Freuden-Aeußerung im Hinblick auf die durch den hl. Willibrord gespendeten Wohlthaten und Segnungen, als Nachahmung des Davidischen Freudentanzes umß die Bundeslade in der jetzigen Springprozession erkennen. Andere möchten dieselbe aus einem nationalen Militärmarsche der heidnischen Friesen oder Sachsen herleiten, welchen St. Willibrord, ein zweiter christlicher Orpheus, die Beibehaltung ihres tief eingewurzelten Lieblingtanzes beim Einzuge ins Gotteshaus gestattete u. s. w. So schön und geistreich diese Meinungen auch klingen mögen, bloße Dichtung bleiben sie, Annahmen, die durch keinen stichhaltigen Beweisgrund, als nur durch Analogiebeweise begründet werden können. Die wahrscheinlichere und auch beste Meinung, für welche übrigens alle bisher bekannten Quellen sprechen, ist, daß seit Willibrords Tod eine Wallfahrt zum wunderthätigen Grabe des großen Friesenapostels und Lehrers des hl. Bonifatius an den Pfingstfeiertagen stattfand. Im 14. Jahrhundert, in welchem durch das häufige Auftreten der Pest die „Flagellantenzüge“ und „Geißlerfahrten“ aufkamen, ist die Wallfahrt zum Grabe des hl. Willibrord in diese Buß- und Sühnandacht, ein wahrhaft mühevoller Glaubensausdruck, umgewandelt worden. — Ein fühlbares Bedürfnis bei dieser Prozession war von jeher die Musik. Auch gilt es als ein gutes Werk, einen Musikanten zu stellen, denn ohne Musik ist das Springen beschwerlich, wenn nicht unmöglich.

(„Trier'sche Landesz.“)

* Ein unternehmender Journalist. Dem Pariser Korrespondenten der „Times“ wird aus Berlin geschrieben: „Vor Kurzem traf ein Amerikaner in Berlin ein und richtete an den Fürsten Bismarck einen Brief, welcher in höflichen Ausdrücken abgefaßt und mit unzweifelhaftem Ernst geschrieben war. In diesem Briefe teilte der amerikanische Reisende dem Fürsten mit, daß er nach Berlin gekommen sei, um einen Auftrag zu erfüllen, dessen Wichtigkeit der Kanzler nicht unterschätzen dürfe, und welcher von den wichtigsten Folgen für seine eigene Politik und für die öffentliche Meinung im Allgemeinen sein würde. Er erscheine beim Fürsten Bismarck als Abgeordneter einer sehr großen amerikanischen Zeitung, welche seine Mitarbeiterschaft nachsuche. Dieselbe stelle ihre Spalten einmal in der Woche, behufs unkontrollierter Veröffentlichung eines beliebig kurzen oder langen Artikels zur Verfügung des Fürsten; dieser von Amerika mit größtmöglichem Eclat ausgehende Artikel würden die Ansichten des Fürsten nach allen Weltteilen verbreiten. Woche um Woche zu den animiertesten Kontroversen führen und dem Kanzler Gelegenheit geben, die öffentliche Meinung über seine Ansichten kennen zu lernen, während diese wöchentlich Europa, ja der ganzen zivilisierten Welt allmählich beigebracht würden. Da die Besitzer der Zeitung als praktische Amerikaner denken und befürchten, daß sogar der deutsche Kanzler diese Gründe für allzu platonisch halten würde, bieten sie durch ihren Gesandten dem Fürsten für jeden dieses Artikels — für alle Zeit — selbst wenn derselbe nicht über 20 Zeilen enthalte, die Summe von Doll. 2500, d. h. Doll. 130,000 per Jahr. Sie erklärten sich bereit, sofort im Voraus Doll. 260,000 zu deponieren, als Entschädigung, falls die Zeitung dem Abkommen entgegen, die Mitteilungen des Fürsten nicht veröffentliche. Bei Empfang dieses seltsamen aber ernst abgefaßten Vorschlags lachte der Fürst herzlich und ließ eine ernste Antwort abgehen, in welcher er erklärte, daß seine zahlreichen Beschäftigungen ihm nicht vergönnten, neue Verpflichtungen zu übernehmen. Als die Antwort abgeschickt war, wendete sich der Fürst plötzlich zum Grafen Herbert Bismarck, seinem Sohn, und sagte: „Wie thöricht; wir hätten ihm einen Brief von Dir für die Hälfte der Summe anbieten können.“ Nach seinem Fiasko beim Fürsten Bismarck soll der Unterhändler nach Paris abgereist sein, um sich nach einer Ersatz-Celebrität umzusehen.“

* Das Abenteuer der Königin. Der Erzherzog Rudolf von Oesterreich befindet sich in Brüssel bei seiner Braut. Die königliche Familie wollte die Abtei von Villers besuchen. Die Damen und der Kronprinz fuhren im Ponywagen nach Villers, der König sollte mittels Extrazug nachfolgen. Als die Königin, die Prinzessin und Erzherzog Rudolf in das Stationsgebäude von Villers eintreten wollten, verwehrte ihnen der Stations-Chef, welcher die Königin nie zuvor gesehen hatte, den Eintritt. Prinzessin Stephanie sagte dem Beamten: „Aber da ist ja Mama!“ — „Ich kenne aber Ihre Mutter nicht,“ erwiderte der Stations-Chef. — „Es ist ja die Königin,“ sagte Prinzessin Stephanie. Der Stations-Chef wurde bleich und rot, stotterte einige Worte der Entschuldigung und gewährte nun den fürstlichen Gästen mit vollster Zuvorkommenheit den Zutritt. Als der König angelangt war, nahm der Stations-Chef die Gelegenheit wahr, sich auch bei diesem zu entschuldigen und brachte dies mit den Worten vor: „Vergeben Majestät, ich habe Ihre Frau nicht gekannt.“ — Die Wiener Sänger sind in Brüssel angekommen und die Serenade findet in Laeken vor einem kleinen Kreis geladener Gäste statt.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Düsseldorf, 22. Mai. Brodtaxe: Das 8pfündige Schwarzbrod kostet 84 R.-Pfge. In Ohligs 10 Pfund 1,04 R.-Pfge. In Hilden 8 Pfund 82 R.-Pfge. In Haan 10 Pfund 1,04 R.-Pfg. In Mettmann 82 R.-Pfg. 8 Pfund.

Neußer Fruchtpreise vom 22. Mai 1880.

	Mark			Mark	
Weizen 1. Qualität	24	50	Avel 100 Kil.	23	50
„ 2. „	23	50	Kartoffeln	7	—
„ 3. „	—	—	Heu 100 Kil.	8	40
Roggen 1. „	20	10	Stroh 100 Kil.	4	80
„ 2. „	19	10	Rüböl, per 100 Kil.	56	—
Gerste	—	—	do. faßweise	57	—
Wintergerste	16	—	Preßkuchen, per 1000 Kil.	138	—
Sommergerste	—	—	Branntwein, per 100 Liter zu 50%,	—	
Buchweizen	18	50	Kleie à 50 Kilo	6	40
Rübsamen 100	—	—	Vorschuß	34	50
Rapssamen	25	—			
Hafer	15	60			

Ratingen. Auf das am Sonntag hier stattfindende Glas-Euphonium-Konzert des Herrn Seibels machen wir hier besonders aufmerksam, da die Leistungen des Konzertisten in der That überraschend sind und bereits in vielen Städten Beifall gefunden haben. Bekanntlich ist Herr Seibels auch bei einem Feste des „Katholischen Vereins“ zu Düsseldorf aufgetreten und hat damals reichen Applaus geerntet.

(Hierbei ein Sonntagsblatt.)

Die in Berlin erscheinende „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ vom 10. April bringt in ihrem redaktionellen Teil Folgendes:
Die Frau Fürstin Bismarck ließ vor einigen Tagen der bekannten Firma Gebrüder Gehring, Berlin, Besselstraße 16, ein huldvolles Anerkennungsschreiben für die Benutzung der elektromotorischen Zahnhalsbändchen für ihr Enkelkind zugehen. 621
Selbige sind nur ächt zu haben bei **J. J. Schoras**.

Kirchen-Kalender.

Mai.

Sonntag, 23. Mai. **H. Dreifaltigkeit.** Ev. Mir ist alle Gewalt gegeben. Matth. 28.
Montag, 24. Mai. Johanna.
Dienstag, 25. Mai. Urbanus.
Mittwoch, 26. Mai. Philippus Neri.
Donnerstag, 27. Mai. **Frohnleichnam.** (Gebotener Feiertag).
In St. Lambertus 8 Uhr Hochamt, danach Prozession durch die Stadt.
Freitag, 28. Mai. Wilhelm.
Samstag, 29. Mai. Christiana.

Ein solider Möbelschreiner auf sof. gesucht. Neubrückstraße 6.

Ein Pony-Geschirr zu verkaufen. Grafenbergerstraße 26a.

St. Josephs-Verein
Sonntag, den 23. c.,
Vortrag.

Kath. Gesellen-Verein.
Sonntag, den 23. Mai 1880, Abends 9 Uhr:
Vortrag.

Lehrling
sucht **W. Funhoff**, Dekorationsmaler u. Polychromeur, Schwanenmarkt 22.

Schreinergeselle gesucht. **Th. Stephan**, Flingerstr. 9.

Todes-Anzeige.

Mit den Heilsmitteln der Kirche frühzeitig versehen, ist unsere liebe Base, Tante und Großtante, Fräulein

Wilhelmine Schall,

nach langjährigen Leiden, in Folge von Altersschwäche, heute Morgen 10 Uhr zu einem bessern Leben hinübergegangen. Sie war geboren den 21. März 1799.

Gott habe sie selig!

Düsseldorf, 21. Mai 1880.

Die Hinterbliebenen.
Namens derselben:
Krahe,
Religionslehrer.

Die Beerdigung ist am Montag, den 24. Mai, morgens ½9 Uhr, darnach das Seelenamt in der St. Lambertus-Pfarrkirche, wozu Nachbaren, Freunde, Verwandte, und Bekannte hiermit ergebenst eingeladen werden.

Sterbehaus: Marktstr. 13.

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsern innigstgeliebten Gatten, Vater u. Bruder

Johann van der Heuvel,

im Alter von 36 Jahren, wohlvorbereitet durch den Empfang der hh. Sakramente zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Düsseldorf, den 21. Mai 1880.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23., vormittags 11 Uhr, vom Sterbehause Oststraße 8 aus statt, wozu Freunde und Bekannte, denen aus Versehen keine Einladung zugekommen sein sollte, freundlichst eingeladen werden.

Danksagung.

Allen Denjenigen, welche meinem seligen Gatten die letzte Ehre erwiesen, besonders dem Krieger-Verein (Derendorf), sage ich meinen besten Dank.

Ww. Buttermann u. Kinder.

Subhastation.

Das dem Landwirte Louis Nußbaum zugehörige

Gut Neuenhof,

zwischen Richrath und Hilden am Kommunalwege gelegen, aus fast neuen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden und 43 Aren 4 Aren 52 Meter Grundfläche an Ackerland, Wiesen- und Holzungen bestehend, wird

am Samstag, d. 29. Mai cr., vormittags 10 Uhr,

zu Neuenhof, in der zum Gute gehörigen Wohnung, öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Opladen, den 11. Mai 1880.

286 **Decker.**

Gras-Verkauf

Der diesjährige Graswuchs in dem hiesigen Königlichen Hofgarten soll

Dienstag, den 25. ds. Mts.

parzellenweise öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Der Verkauf beginnt **Morgens 9 Uhr, Jakobistraße 12,** woselbst auch die Verkaufsbedingungen bekannt gemacht werden.

Düsseldorf, 18. Mai 1880.

619 **Kgl. Garten-Verwaltung.**

Verkauf wegen Aufgabe und Verziehung.
Am Freitag, 28. Mai und folgende Tage,
Volmerswertherstraße 49, Bilk bei Düsseldorf, 6 Webstühle, Spulmaschine,; große Partie Gerätschaften, circa 1000 Pfd. engl. West, ½ seid. ½ woll. Kleiderstoff, Haar-Sofas u. Stuhlüberzüge, Mobilien ꝛc. ꝛc.
J. Pennarz,
Handweberei in Kleiderstoff und Haardamast.

Ein Familienvater,
Kaufmann, früher Besitzer eines Material-, Farb- u. Kolonialwaarengeschäfts, jetzt ohne Beschäftigung und Subsistenzmittel, **bittet dringend ihm irgend we che Stelle oder Arbeit** zu geben. Er verspricht treue Pflichterfüllung. Gef. Offerten mit näheren Angaben besorgt unter K. 8. 131 die Exped. d. Blattes. 620

Ein tücht. Klempner oder Kupferschläger
für dauernde Beschäftigung gesucht.
580 Oststraße 60.

Erfahr. Anstreichergehülfe gesucht. Kaiserstraße 30.

Gesucht
ein tüchtiger Kupferschlägergehülfe auf Gas- und Wasserleitung sowie ein Lehrling, der gleich verdient.
Näheres Marienstraße 18.

Ein verh. j. Mann, d. läng. Jahre einem Komptoir. selbst vorgest., m. sämtl. Komptoir-Arb. vertraut u. im Besitze bester Zgn., s. bei mäßig. Gehalt eine dauernde St., w. auch nur für halbe Tage. Offerten sub W. 400 bef. die Exp. ds. Bl. 565

Tüchtige Bauschreiner gesucht. Ackerstraße 150 in Flingern.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** sucht Stelle. Näh. in der Exped. ds. Bl. 559

Tüchtige Lackierer u. Anstreicher
gesucht von der Eisenbahnwagen-Fabrik von Karl Weyer & Cie., Düsseldorf-Oberbilk. 407

Ein **Metzgerlehrling** gesucht.
403 Alexanderplatz 3.

Ein Bäckerlehrling
ges. v. **Joh. Orths**, Stiftspl. 11. 513

Ein starker **Lehrling** sofort gesucht von der Maschinenfabrik von
417 **H. Schmitz** in Himmelgeist.

Ein junger oberländischer Bursche von 20 Jahren sucht eine Stelle als Ausläufer oder für sonst. leichte Arbeit. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 460

Ein Tapezierer-Lehrling, welcher gl. verd., ges. Wallstr. 47. 541

Schmiedelehrling
gesucht. **R. Fuß,** Suitbertusstraße 57.

Ein j. Mann, kath., der 4½ Jahr als Möbel-Polierer thätig war, sucht Beschäftigung in oder außer dem Hause. Neubrückstraße 3.

Ein Mädch. f. Küche u. Hausarb. sof. ges. Schadowstr. 41, 1 m. sch.

Ein Ackerknecht m. 4 u. 5jähr. Zgn. sucht St. Kurzestr. 5, 1. Et.

Lehrmädchen z. Kleidermachen ges. Bilkerstraße 34, 1. Etage.

Ein Mädch. f. Küche u. Hausarb. u. 1 Kinderm. ges. Bergerst. 29.

Ein kleines Geschäftshaus in der Nähe des Marktes ist zu vermieten. Näheres Mühlenstraße 30.

Ein kleines Spezereigeschäft zu übernehmen' oder Einrichtung zu verkaufen. N. in der Exp. 515

3 Zimmer 2. Etage an stille Leute zu verm. Bolkerstraße 53. 542

Balsamische
Erdnuß-Oel-Seife,
ist ganz besonders Damen und Kindern mit zartem Teint, sowie auch allen denjenigen, welche spröde Haut haben, als das mildeste tägliche Waschmittel zu empfehlen. Preis pro 4 Stück im Packet 1 Mark. Zu haben bei
Chr. Bertram, Hoflieferant,
361 Bolkerstraße 5.

Ein braves reinliches Mädchen f. Stundenarbeit, auch bei einer Kranken. N. Hohestr. 16 links i. 1. Lad.

Ein Mädchen für alle Hausarbeit sofort oder zum 1. Juni ges. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädch. von 15—16 J. für nachm. bei Kind. ges. Markt 5a.

Im Kleidermachen geübte

Näherinnen

auf dauernde Beschäftigung gesucht. Ebenda elbst auch **Lehrmädchen** gesucht. **Geschw. Budde,** Breitestraße 4.

Ein ausw. Mädchen, welch. in der feineren Handarb. sowie Nähen u. Maschinenarb. erf. ist, s. St. bei einer feineren Herrsch. o. bei größ. Kinder. N. in der E. d. Bl. 447

Ein braves mit guten Zeugnissen versehenes **Zweitmädchen** z. 1. Juni gesucht. Kavalleriestr. 23. Anmeldezeit von 9—11 Uhr vorm. 506

Maschinen-Näherinnen und ein braves **Hausmädchen** gesucht. Louisenstraße 19. 748

Ein Mädchen für alle häusliche Arbeit, welches zu Hause schlaf. k., auf sofort gesucht. Oberstr. 24.

Eine Haushält., die eine Haushalt. lange selbstst. geführt u. m. dem Milchw. vertr. ist, s. ähnl. St. in o. außerhalb. Eintritt nach Belieben. Näh. in der Exped. ds. Bl. 569

Es wird eine erfahrene

Köchin

gesucht. Kasernenstraße 12.

Ein Mädchen mit guten Zeugn. in kleiner Haushaltung gesucht. Wehrhahn 33.

Ein Mädch. m. g. Zgn. f. alle häusliche Arb. ges. Bergerstr. 31.

Erfahrene Näherinnen für Herren- und Damen-Wäsche gesucht. 605 Flingerstraße 34.

Ein kath. Mädchen vom Lande mit guten Zeugn. s. Stelle in einer stillen Haushaltung Hundsrückenstraße 3.

Ein Haus,

gelegen in der Nähe von Neuß, worin seit langen Jahren eine gute Wirtschaft betrieben, verbunden mit Kegelbahn, Anlagen, Gemüsegarten, groß 1½ Morgen, steht unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten per 1. Oktober.

Näheres **J. Krieger,**
42 Neußerweihe.

Ein En gros-Handlungshaus sucht mietweise für Comptoir und Lager ein zum Geschäftslokal geeignetes

Haus.

Fr.-Offerten unter P. Nr. 10 besorgt die Expedition dieses Bl. 277

Möbl. Zimmer m. 2 Bett. zu verm. Kölner- u. Leopoldstr.-Ecke 37.

Haus

Neustraße 37, paßend für Spezereigeschäft, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres Feldstraße 77. 583

Wohnung, bestehend aus 4 Räum. u. Mans., womöglich im östlichen Stadtteil, von ruhiger Familie ges. Offerten unter **K. 79** a. d. E. d. Bl. erb. 509

2 Zimmer zu vermieten Bergerstraße 15.

Ein Lokal

in M.-Gladbach, für Filiale eines größeren Geschäftes oder Muster-Ausstellung unter annehmbarsten Bedingungen zu haben.

Offerten unter A. 80 an die Expedition dieses Blattes. 544

Gartengütchen

mit ca. 3 Morg. Obst- u. Gemüsegarten, großem **Treibhaus, 18 Mistbeeten, Baumschule** mit über **400 veredelten Obstbäumen, schönem Wohnhaus,** Stallung, Remise und Backhaus in freq. günstiger Lage an der Chaussee, von hier in **20 Minuten zu erreichen,** ist umständehalber für den billigen Preis von 3600 Thlr. mit 15—1800 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Restkapital kann zu 4½ pCt. stehen bleiben. Näh. bei **Sußmann,**
526 Benratherstraße 10, Düsseldorf.

Wohnungen zu vermieten in einem geräumig. Hause auf d. and. Rheinseite, 15 Minuten von der Stadt.
Näh. in der Exp. ds. Bl. 558

Verkaufs-Ankündigung,

betreffend das Gut Hammscherhof bei Jüchen.

Am Montag, den 28. Juni c., morgens 11 Uhr,

werde ich im Auftrage der Erben von Lezaack
in der Wohnung des Wirtes Herrn Brockers (früher Conrads) zu Jüchen,
den den Erben von Lezaack zugehörigen, bei Jüchen gelegenen sogenannten Hammscherhof,
bestehend in Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, haltend an Flächeninhalt 216 Morgen 71 Ruten,
unter Zugrundelegung der Taxe von 177,270 Mark öffentlich an den Meistbietenden versteigern.

Die unter Kelzenberg gelegenen Liegenheiten werden zuerst in einzelnen Parzellen und demnach mit den zum Hammscherhof gehörigen Liegenheiten im Ganzen zum Verkaufe ausgestellt.

Das Gut gehört zu den Ertragsfähigsten in hiesiger Gegend.

Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei dem mit dem Verkaufe beauftragten

Notar Borren, Wevelinghoven.

Größtes Sarg-Magazin

Düsseldorfs und Umgegend.

Mertensgasse 13 Fr. M. Thum, Mertensgasse 13

hält Lager in allen Sorten **Metall-, Eichen- und Tannen-Särge, Metall-Särge aus der Fabrik von M. Würfel in Bochum** zeichnen sich ganz besonders durch ihre Solidität, Eleganz und Billigkeit aus, und bin ich im Stande, alle Aufträge ausführen zu können. 562

Ist der Zustand eines Leidenden auch besorgniserregend oder scheinbar hoffnungslos, so wird er aus dem Buche „Praktische Winke für Kranke" neue Hoffnung schöpfen und volles Vertrauen zu einem Heilprincip gewinnen, welches sich durch große Einfachheit, ganz besonders aber durch nachweisbare Wirksamkeit auszeichnet. — Die in dem Buche: Praktische

Winke für Kranke

abgedruckten Briefe glücklich Geheilter beweisen, daß selbst solche Kranke noch die ersehnte Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden wärmstens empfohlen werden, umsomehr als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt geleitet wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zusendung von 20 Pf. zu beziehen durch Th. Hohenleitner, Leipzig und Basel.

Kartoffeln.

Prima sächsische, rote, weißfleischige, verkaufe um zu räumen per Sack zu 5 Mark.
Klosterstraße 64.

Süßrahmbutter

von der Molkenschule Haus Geist bei Oelde, per Pfd. M. 1.50, 2. Sorte per Pfd. M. 1.30 empfiehlt täglich frisch
J. Karp,
617 Stadtbrück 3.

10,000 Thaler auf gute Hypothek auszuleihen
Leopoldstraße 33. 513

Karren.

Guter leichter Schlagkarren billig zu verkaufen Alt-stadt 15.

Florabrauerei,

Fürstenwall.

Zum Ausschachten von 60 Q.-R. Fläche sowie zum Neubau einer Brauerei suche ich leistungsfähige Unternehmer. Fertigstellung der Brauerei bis zum 1. August nächsten Jahres. **C. Hoefel.**

Ein Unterhaus,

bestehend aus 4 oder 5 Teilen, Thor, großem Hof, Stallung für 4 Pferde, großem Lagerraum für Spedition oder Destilleriegeschäft oder sonst. groß. Geschäfte geeignet, jetzt oder später zu vermieten.
Näh. in der Exped. d. Bl. 585

Eine 1. Etage,

aus 6 oder 7 großen Teilen, auch Maler-Atelier, freie Aussicht, an einer kath. Kirche, nebst großem Hof, auch geteilt, jetzt oder später zu vermieten. Näh. in d. E. d. Bl. 586

Ein möbliertes **Zimmer** zu vermieten für ein. oder zwei Herren.
623 Citadellstraße 10.

Das große

Haus,

Grafenbergerchaussee 8, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes Wehrhahn gelegen, mit Scheune, Stallungen, großem Hofraum, **vorzüglichen Kellerräumen** ist zu vermieten.
Näheres im Hause selbst. 572

Für zahnende Kinder!

Nur allein die ächten elektromotorischen

Zahnhalsbänder

von **Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselstraße 16,** sind das **einzige bewährte** Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie die so häufig beim Zahnen auftretende Unruhe, Zahnkrämpfe 2c. stets **rasch** und **sicher** zu beseitigen, was Tausende von Attesten hoher und höchster Personen bestätigen; diese Zahnhalsbänder (Stück 1 Mark) werden vielfach nachgemacht und wird daher ersucht, beim Einkauf **genau** auf unsere Firma zu achten. 921

Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin, Besselstraße 16.
In **Düsseldorf** ächt zu haben bei **J. J. Schoras.**

Ein Geschäftsmann sucht für sogleich **3 bis 400 Thlr.** gegen mehr als zehnfache Sicherheit zu leihen. Off. erbeten unt. **A. B.** a. d. E. d. Bl. 502

Allen Müttern

werden hiermit
Gebrüder Gehrigs ächte electromotorische

Zahnhalsbänder,

welche Kindern das Zahnen erleichtern, Unruhe u. Zahnkrämpfe 2c. verhüten, bestens empfohlen. — **Acht zu haben à 1 Mark im Haupt-Depot bei Gebrüder Gehrig, Hoflieferanten und Apotheker, Berlin, Besselerstraße 16. In Düsseldorf nur ächt zu haben bei**
704 **J. J. Schoras.**

Das Haus Ablerstr. 40 m. Backofen, Gas- u. Wasserleit., steht günst. zu verkaufen o. zu vermieten. Näheres Hofgartenstraße 11.

Tabak-Abschlag!

Mit heutigem Tage habe ich meine sämtlichen Tabak-Preise **ermäßigt.**

Wwe L. Brockhoff,
606 Markt- und Bolkerstraßen-Ecke Nr. 12.

Prüfet und behaltet das Beste!

Die beste Maikur.

Bei Personen, deren Beruf eine vorherrschend sitzende Lebensweise nötig macht, was namentlich bei vielen Beamten der Fall ist, stellen sich nach kurz oder lang Störungen des Verdauungsapparates ein, die Appetitmangel, Beschwerden und Blähungen nach der Mahlzeit, Aufstoßen von Gasen, Anschoppungen der Leber oder Hämorrhoiden erzeugen und fast immer lästige Unregelmäßigkeiten in den wichtigsten Funktionen der Organe herbeiführen.

Diese Leiden sind aber durch Kräuterthee, Pillen, Pulver, Essenzen 2c. keineswegs rationell und dauernd zu beseitigen, es kann sogar von sehr nachteiligen Folgen sein, drastische Mittel hier anzuwenden, da diese die Thätigkeit des Darmkanals überreizen, ihn dann um so mehr erschlaffen und dadurch das Uebel nur verschlimmern, statt zu beseitigen.

Die beste Blutreinigungskur, die diese Uebelstände rasch und dauernd ohne die geringsten nachteiligen Folgen beseitigt, ist während 3 bis 4 Wochen im Frühjahr u. Herbst der tägliche Genuß einiger Gläschen des **ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueurs** von **Wallrad Ottmar Bernhard**, kgl. Hof-Destillateur in München.

Ohne sich im Beruf oder in der gewohnten Lebensweise stören lassen zu müssen, haben laut Attesten, durch dieses herrliche **mildest** wirksame Hausmittel Tausende ihre Gesundheit, frühere Arbeitslust und Lebensfreude wieder hergestellt. Man achte bei dem Bezug nur genau auf die Firma des Fabrikanten **Wallrad Ottmar Bernhard.**

Innigsten Dank für Lebensrettung!

Ich litt schon **lange Zeit** an **Magenschmerzen** und **Verdauungsschwäche** und habe alle Mittel vergebens angewendet, ebenso habe ich für **21 Mk.** Benedictiner und Magenbitter von **C. Pingel** in **Göttingen** getrunken, **jedoch ohne alles Erfolg** und war dabei so herunter gekommen, daß mir bereits Jedermann das Leben absagte.

Alsdann hörte ich den **ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von Herrn **Wallrad Ottmar Bernhard** in **München** so loben, daß ich mich entschloß, zu diesem noch meine letzte Zuflucht zu nehmen, und hatte nach **8 Tagen** die wohlthuende Wirkung, daß mir das Essen wieder blieb und ich am ganzen Körper wieder gesund ward, **und so zunahm,** daß sich Jedermann staunte, wie es möglich sei.

Heute kann ich trotz meines hohen Alters meiner Arbeit wieder vollständig vorstehen, **Alles essen u. verdauen,** was ich nur dem ausgezeichneten **allein ächten Bernhardiner Alpenkräuter-Magenbitter** von **Wallrad Ottmar Bernhard,** kgl. Hof-Destillateur in **München** zu verdanken habe, den ich auch bei jeder Gelegenheit bestens empfehlen werde.

Schongau, den 4. April 1880.

Joh. Karle,
Sattlereibesitzer und ehem. Magistratsrat.

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bestätigt am 20. April 1880:

Stadtmagistrat Schongau

gez. **Pröbstl,** Bürgermeister.

Eine Anzahl ähnlicher Atteste liegen zur Ansicht bereit.

Der **ächte Bernhardiner Alpenkräuter-Liqueur** von **Wallrad Ottmar Bernhard** ist in Flaschen à 1,5 Mark, 2 Mark und 4 Mark ächt zu haben bei:

Jos. Karp, Stadtbrückchen in **Düsseldorf, Dülken: Jos. Fuesers, Kempen: Karl Hamm, Ruhrort: Joh. Brendow, Duisburg: W. H. Schürmann, Mülheim a. d. Ruhr: Ed. Müller, Essen: C. Aßmann, Solingen: H. E. Knecht, Wald: F. W. Bossen, Hilden: Joh. Linden, Haan: J. G. Mohr.** 614

B. Grunwald,

Bolkerstraße 13,

Leinen- und Weiss-Waren,

Anfertigung von Wäsche nach Mass, empfiehlt: **Leinen u. Halbleinen** von 30 Pfg. an; **Shirtings, Chiffons, Cretonnes etc.** von 20 Pfg. an, **Gardinen** in Zwirn, Mull, Tüll in den neuesten prachtvollsten Dessins 5/4 u. 6/4 von 18 Pfg., 10/4 u. 12/4 von 35 Pfg. an; **Waffel- u. Piqué-Decken** in weiss und farbig von M. 2,30 an. **Shlipse, Schleifen etc., Kragen u. Manschetten** für Damen und Herren. **Weisse Spitzenbarben** v. 12 Pfg. an. **Reinleinene Taschentücher** von 25 Pfg. an; **Chemisetts und Serviteurs** von 50 Pfg. an. **Matrosen-Kragen u. Schlabber** von 20 Pfg. an. **Hemden u. Blousen** von M. 1,50 an. **Weisse Unterröcke u. Beinkleider. Sommer-Handschuhe** 3 Paar 75 Pfg. **Krausen** von 16 Pfg. an. **Faltenhemde** mit **lein. dreif. Brust M. 3,50.** 577

Ueber die
P. Kneifel'sche Haartinktur.

Mit der von Ihnen erhaltenen Kneifel'schen Haartinktur bin ich sehr zufrieden, und bitte u. s. w. — **Dübbers,** Seminarlehrer, St. Pilt im Oberelsaß.

Zu meiner großen Freude kann ich Ihnen berichten, daß bereits eine bedeutende Besserung an meinem Haarwuchs eingetreten ist, (das Ausfallen hörte schon nach 8 Tagen gänzlich auf). Ich habe schon viele Mittel gebraucht, aber Ihre Tinktur ist das Einzige, was mir geholfen. — **Ernst Ristau,** Bäcker in Wilna, Bäckerei Schacht, Schloßstr. 19. Sept. 1878.

Möchte sie bitten, mir noch eine Flasche à 3 M. zu senden, da mir Ihre Tinktur sehr gute Dienste leistet. — **Chr. Benger,** Thierachen, den 18. Nov. 1878.

Bitte mir von Ihrem vortrefflichen Haarwuchsmittel weitere 3 Flaschen zu senden, da deren Gebrauch von dem besten Erfolg gekrönt ist. — **Eras. Holzringer** im Sternbräu; Salzburg, den 7. Juni.

Obige Tinktur ist in Flaschen, zu 1, 2 und 3 M. in Düsseldorf nur echt bei **Chr. Bertram, Kgl. Hoflief.,** Bolkerstraße 5. 609

Frisch angekommen:

Pickfeines Sauerkraut,

(en gros und en détail) bei
421 **Fr. C. Halbach,**
vorm. **Wwe. Rennefeld,** Burgpl. 12.

Kartoffeln,

frostfrei und gut kochend, 25 Pfd. zu Mark 1— sind bis auf Weiteres zu haben bei
J. C. Halbach,
vorm. Wwe. Rennefeld,
127 Burgplatz 12.

Verlegte meine Wohnung nach
Bolkerstraße 13.
Frau Pölls, Hebamme,
158 vormals Godel.

Trotz des enormen Aufschlags.

Weiß baumw. Kinderstrümpfe v. 1½ Sgr. an, echte bunte von 2 Sgr. an, geripypt gestickte auf beiden Seiten zu tragen von 2½ Sgr. per Paar an. Kinderhemden von 4 Sgr., Mannshemden von 9 Sgr., Frauenhemden von 1 Mark an, Gesundheits-Jacken 7½ Sgr. und höher. Socken und Frauenstrümpfe in großartiger Auswahl von 2½ Sgr. per Paar an. Promenadenstrümpfe in den brillantesten Farben 4½ u. 5 Sgr. per Paar.
Joseph Karl Maaßen,
623 15 Benratherstraße 15.

Wein-Preise!

Niersteiner,	per Fl.	65 Pfg.
Zeltinger . .	„	80 „
Brauneberger .	„	1 Mark.
St. Julien (Bordeaux)		80 Pfg.
St. Estephe	„ p. Fl.	1 Mark.
Medoc . .	„ „	1,20.
Bouillac .	„ „	1,50.
Bisceglie (Ital.)	„	1,20.

frei Haus mit Fl. Für leere Fl. w. p. Stck 10 Pfg. vergütet.

Wwe. L. Brockhoff,
Markt- und Bolkerstraßen-Ecke 12.

Bickendorfer

Kirchenloose, à 3 Mk.,
Ziehung unwiderruflich 25. Mai.
Auf 34 Loose 1 Treffer.
Nur Silber- und Goldgewinne.

Casseler

Pferdeloose, à 3 Mark.
Ziehung am 2. Juni.

Klassen-Lotterie Baden-Baden.

Ziehung 7. Juni. Per Loos 2 M. Vollloose für 5 Kl. gültig, 10 Mk.
Franke & Cie.,
Karlsplatz- und Bergerstraßen-Ecke.

Aechte

Brabant. Kittel

habe wieder eingeführt für Fuhr- und Handelsleute.
Fr. L. Piel,
593 Marienstraße 1.

Steuer-Reklamationen,

werden verfertigt vo einem ex Oberbürgermeisterei-Sekretair. Kasernenstraße 1, Part. links.

Gewerbe-Ausstellung.

Ein vollständig eingerichteter

Mineral-Wasser-Ausschank

in der Ausstellung soll auf die Dauer derselben verpachtet werden. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 555

Eine milchgebende

Ziege

zu verkaufen bei 574
Fellinger in Rath.

Kaution.

Unter strengster Discretion wird ohne jede Sicherheit und Bürgschaft allen soliden Beamten jeden Standes jede erforderliche Kaution ohne Abzug und besondere Vergütung auf reellstem Wege gestellt und wollen Bewerber unter J. E. 350 ihre etwaigen Gesuche mit genauer Angabe der Stellung und Adresse an die Exped. ds. Bl. zur Weiterbeförderung gelangen lassen. Nur mit genauen Adressen versehene Gesuche werden berücksichtigt. 422

300 Mark von einem Beamten auf ein halbes Jahr zu leihen ges. Gefl. Off. sub G. H. 7 an die E. ds. Bl. 597

St. Seb.-Schützen-Verein,
5. Grenadier-Kompagnie.
Sonntag, den 23. Mai c., nachmittags 3 Uhr:

Grosses
Preiskegeln
nebst
Preis-Schiessen
um wertv. Preise, verbunden mit
Stern- und Vogelschießen
bei **Jos. Erberich**, Düsseltalerstraße 68,
wozu ergebenst einladet
Der Hauptmann.

Dritte Kompagnie
des St. Seb.-Schützen-Vereins
zu Oberbilk.
Sonntag, den 23. Mai 1880:

bei Herrn Bernhard Koch.
1. Preis: Ein schwerer Schinken.
Vierter Preis: 1 Ponk Speck, gut gewogt.
Zum Schluß:
Fest-Essen.

Nedesheimer
Früh-Kirmes.
Sonntag, den 23. Mai:
BALL
bei **Berger.**
Fahrgelegenheit mit dem Düsseldorf-Stürzelberger Lokal-Dampfboot.

Grafenberg.
Sonntag, den 23. Mai 1880:
Kränzchen.
W. Oberdorf.

Ich erlaube mir meine 72
Zug-Jalousien
(Selbststeller)
in gefl. Erinnerung zu bringen.
Reparaturen u. Umänderung bill.
Hermann Müller,
Leopoldstraße 52.
„Ausstellung": Gruppe IX. Nr. 172.

Briefbogen
mit
Ausstellungs-Ansicht
in vorzüglicher Ausführung,
für **Wiederverkäufer** mit **hohem** Rabatt.
Jos. Rings,
560 Bergerstraße 21.

Wein-Etiquetten
stets vorrätig in allen kouranten Marken,
Flaschenlacke, Flaschenpapiere,
Papier-Servietten
mit hübschen Vignetten in vielen Ausführungen, mit und ohne Firmadruck.
561 **Jos. Rings,** Bergerstraße 21.

Billige eiserne

Grab-Kreuze
mit Stein und Inschrift, schon von 5 Mark an, in großer Auswahl empfiehlt
J. Grabensee,
579 47 Schadowstraße 47.

Reines Eis
liefert jedes Quantum, täglich frk. Haus.
J. P. Bossen,
Oberkassel.

Meine
Vieh-Weiden
zu
Alprath
empfehle ich für **Pferde, Fohlen und Rindvieh.**
Das Nähere bei Verwalter Hamacher in Alprath und bei mir.
Düsseldorf im Mai 1880.
590 **Julius Wolters.**

Ein Wohnung v. 8—10 Räumen, im mittleren Stadttheile, v. ein. Arzte gesucht. Offerten sub A. Z. 83 besorgt die Exped. ds. Bl. 573

Karlsplatz 11. **Geschw. Oppenheimer** **Karlsplatz 11.**
empfehlen für das Vermieten von Schlafzimmern
zu der Düsseldorfer Gewerbe- und Kunst-Ausstellung
BETTEN *zu den nachstehenden auffallend billigen Preisen.*

Kompletes Bett, als:	**Kompletes Bett, als:**
Eiserne Bettstelle, Seegras-Matratze, Keilkissen, Kopfkissen und Steppdecke, zusammen für M. 27,50.	1 Bettstelle mit Spiralboden statt Sprungrahmen, 1 Drellmatratze, 1 Keilkissen; 1 Federkissen. 1 Steppdeke, 1 wollene Decke, zusammen für M. 50.
Schön gearbeitete eiserne Bettstelle mit Doppel-Galerie, Sprungfedermatratze, 1 Matratze, 1 Keilkissen, 1 Federkissen, 1 wollene Decke, 1 türkischrote Steppdecke, zusammen für M. 70.	1 zweischl. Holzbettstelle, gut gearbeitet, 1 Sprungfedermatratze aus bestem Material mit Patent-Federn, 1 Keilkissen, 1 gutes Unterbett, 1 Pfühl, 2 Kissen, 1 Oberbett, alles mit garantiert federdichtem Stoff sowie mit prima Sorte Federn gefüllt, zusammen für M. 115.

Ferner empfehlen wir: Eiserne Bettstellen zu 8,50 Mark. Kinderbettstellen mit hohen Seitenteilen, Seegrassmatratze mit Keilkissen M. 15,50, gute Seegrasmatratzen von 9 M. Ober- und Unterbetten von 11 M. Plumeaux von 8 M. Kissen von 2,80, gute Federbetten von 18 M. Steppdecken von 5 M. und höher. Bettfedern per Pfd. von 1 M. und höher. **Feste Preise.**

St. Sebastianus-Schützen-Verein
zu Oberbilk.
General-Versammlung
Sonntag, den 23. Mai 1880, abends punkt 6 Uhr,
im Lokale des Herrn Schramm.
Tages-Ordnung: Einzahlung der ersten Rate. Ergänzungs-Wahl des Vorstandes.
NB. Diejenigen Mitglieder, welche die erste Rate nicht eingezahlt haben, sind nicht stimmberechtigt. Die Herren Hauptleute, welche solches zu besorgen haben, werden gebeten, sich eine Stunde vorher zur **Vorstands-Sitzung** in selbigem Lokale einzufinden.
Der Vorstand.

St. Sebastianus-Schützen-Verein
Bilk.
Sonntag, den 23. Mai, nachmittags punkt 6 Uhr:
General-Versammlung
im Lokale des Herrn Kaspar Kürten.
Tages-Ordnung: 1. Feststellung der Zug-Ordnung.
2. Wahl eines stellvertretenden Kommandoführers.
3. Vereins-Angelegenheiten.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

CONCORDIA
am zoologischen Garten und Ausstellungsplatze.
Sonntag und Montag, den 23. und 24. Mai, nachmittags 3 Uhr anfangend:
Frühlings-Fest. Großes Konzert.
Abends:
Festzug durch den Saal und Garten. Bengalische Beleuchtung der neuerbauten Seitenhallen.
Entre frei. **Entre frei.**
Während der Ausstellung **jeden Tag große Konzerte ohne Entre.**
M. Firmenich.

Gebrannter Macassar-Kaffee!
reinschmeckend und kräftig, per Pfd. 1 M., bei 5 Pfd. à 95 Pfg.
Gebrannter Mocca-Kaffee!
vorzüglich kräftig und fein, per Pfd. 1,20 Pfg., bei 5 Pfd. à 1 M. 15 Pfg.
604 **Wwe. L. Brockhoff,** Markt- u. Volkerstr.-Ecke 12.

Faltenhemden

aus besten erprobten Elsässer Stoffen mit feinen, dreifachen rein leinenen Einsätzen in garantiert gut sitzenden Façons stets in allen Weiten, à 3,50, 4, 5 und 6 Mark am Lager.
Nach Maß in kürzester Frist.
Modernste **Kragen** und **Manschetten, Chemisetts, Nachthemden.**
Eduard Preuß,
104 Grabenstraße 7.

Huste-Nicht von L. H. Pietsch & Co. in Breslau, **Honig-Kräuter-Malz-Extract** und **Karamellen.** Ein gros-Verkauf (in Orig.-Flaschen u. Packeten) in **Düsseldorf** bei **R. Kohler,** Carlsplatz 15.
Euer Wohlgeboren kann ich hiermit gern bezeugen, daß der **Huste-Nicht** (Honig-Kräuter-Malz-Extract) von L. H. Pietsch & Co. in Breslau nach Verbrauch von 5 Flacons mein **chronisches Brustleiden** wesentlich günstig milderte und die Genesung befördert hat rc.
Ihr ergebener Probst **Fr. Heute,** kath. Pfarrer zu Bombit.
Außer zahlreichen Anerkennungen besitzen wir auch ein
Gegen spendendes Dankschreiben Seiner Heiligkeit Papst Leo XIII. 310

Panorama
der Schlacht bei Gravelotte.
Entre an Sonn- und Festtagen 50 Pfg., an Wochentagen 1 Mark, Kinder die Hälfte.
289 **Geöffnet von Morgens 8 bis 8 Uhr Abends.**

Dem Fahnen-Offizier Herrn

Karl Michels

und seiner Fräulein Braut
wünscht zur heutigen Vermählungs-Feier
Friede, Glück-u. Zufriedenheit.
Das Offizier-Korps der Neustädter Kompagnie.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine 411
Garten-Wirtschaft
mit vorzüglicher Kegelbahn
eröffnet habe. Da ich im Stande bin, meinen Gästen immer ein feines Glas **Düsseldorfer Lagerbier** vorsetzen zu können, sehe ich geneigtem Zuspruch freundlichst entgegen.
C. Hahn, Grafenbergerstrasse 49.

Waren jeder Art
wie:
Mobilien, Betten, Manufaktur-Waren, Herren-Garderobe, Knaben-Anzüge, Hüte, Stiefel, Schirme, Uhren etc.
empfiehlt
A. FRIEDLÄNDER
1. Etage. 4 Elberfelderstrasse 4 1. Etage.
auf wöchentliche oder monatliche Abzahlung.
Das Geschäft ist täglich ohne Ausnahme bis spät Abends geöffnet.
Mietbuch oder Steuerzettel gefl. mitzubringen.

Um Irrtum zu vermeiden
teile ich meinen geehrten Geschäftsfreunden ergebenst mit, daß ich meine
Fensterglas-, Spiegel- und Goldleisten-Handlung
nach
48 Bolkerstr. 48
verlegt habe. — Gleichzeitig bemerke ich, daß das Einrahmen der Bilder jeder Art, Photographien, Brautkränzen rc. wie bisher auch weiter von mir prompt und billigst ausgeführt wird.
599 **Franz Legrand,** 48 Bolkerstraße 48.

Städtische Tonhalle.
Sonntag, den 23. Mai 1880:
Großes Concert.
Anfang 7½ Uhr.
Entre à Person 50 Pfg.
Zehnkarten à 3 Mark an der Casse.

Hubbeirather 522
Früh-Kirmes.
Am Sonntag, der 23. und Montag, den 24 Mai,
findet bei der Unterzeichneten
BALL
statt, wozu freundlichst einladet
Wwe. Anton Meisen.

Kalkumer
Früh-Kirmes.
Sonntag, den 23. Mai 1880:
BALL
wozu ergebenst einladet
Karl Schmitz.

St. Josephs-Kompagnie,
Oberbilk.
Samstag Abend 8 Uhr:
Versammlung.
Der Hauptmann.

Sonntag, den 23. Mai 1880, nachmittags 3 Uhr:
Großes Preisschießen
um 3 wertvolle Preise,
im Garten-Lokale des Herrn Ant. Lohkamp, Friedrichstraße 78.
ANSTICH
von
pikfeinem Champagner-Bier.
Ein starker Esel nebst Karren und Geschirr steht zu verkaufen.
571 **P. Steizmann,** Benrath.

Allgemeine
Permanente Kunstausstellung
von **Blömeyer & Kraus,**
Elberfelderstraße.
Neu ausgestellt:
„Begräbnis im Spreewalde", größeres Genrebild von **Erwin Oehme in Dresden;** „Der Hexenmeister", figurenreiches Genrebild von **Hugo Kaufmann in München;** ferner: Genrebilder von **F. Watier, A. Geiger, H. Lang in München; G. Schulz-Briesen, hier;** Landschaften von **F. Ebel, H. Peters, Niels-Hörder, M. Nordgren, hier;** Aquarelle von **C. Goebel, Otto Weber, B. C. Koekkoek, Martens u. A. m.**

Permanente Kunstausstellung
von **Eduard Schulte.**
Neu ausgestellt:
„Luthers Traumg mit Katharina von Bora" von **W. Linnig** jun. in Weimar; Offizierstrend von **F. Hoppe;** Harzlandschaften von **K. Lessing** in Karlsruhe, **W. Schröder;** Winterlandschaft von **J. Nahrath;** Portrait-Studie von **G. Bregenzer.** Das Bild von **L. Knaus „Das wider spänstige Modell"** und „der Triumphzug des Königs Wein" von **Adolph Schröder †** sind ebenfalls noch ausgestellt.

Benrath.
Der Sommerfahrplan gibt hier wieder zu gerechten Beschwerden Anlaß. Wie unpassend sind die Anschlüsse der Köln-Mindener Bahn an die Bergisch-Märkische! Wollen wir von hier ins Bergische reisen, so haben wir in Düsseldorf 1—3 Stunden zu warten, ehe wir weiter fahren können; nur ein einziger Zug hat Anschluß. Eben so ist es bei der Rückfahrt. Was aber für uns noch unangenehmer ist, das ist die mangelhafte Verkehrsgelegenheit mit Düsseldorf, auf welchen Verkehr wir hier so sehr angewiesen sind. Von morgens 9 Uhr bis mittags 1 Uhr 35 Min. fährt kein Zug nach Düsseldorf; benutzen wir nun diesen Mittagszug, so haben wir uns in Düsseldorf aufs höchste zu beeilen, um den schon um 4 Uhr 29 Min. von dort nach hier abgehenden Zug zu erreichen, da von dieser Zeit an bis Nachts ½11 Uhr kein Zug hierher fährt. Früher fuhr eine lange Reihe von Jahren hindurch ein Zug nach 7 Uhr abends von Düsseldorf hierher; dieser Zug — unstreitig der gelegenste von allen —, sowie ein Zug, der gegen 5 Uhr nachmittags nach Düsseldorf fuhr, wurden vor etwa 2 Jahren aufgehoben, ohne dafür auch nur im geringsten einen anderweiten Ersatz zu geben, obschon die Fahrpreise um 25—50 pCt. erhöht waren. Wir erlauben uns, auf diese Uebelstände aufmerksam zu machen, und erwarten eine baldige Abänderung.